

Jennifer E. Smith

Umwege
zum Glück

CARLSEN



nun gelüftet war, und sie wollten auf keinen Fall gemeinsam die Straße dorthin zurückgehen, auf der jeder Schritt schwerer als der vorherige war, jeder sie dem Abschied näher brachte.

Stattdessen wollte Ellie ihn so in Erinnerung behalten: an ihrem Fleckchen Strand, der rosarot gestreifte Himmel hinter ihm so leuchtend, dass es fast wie eine Einstellung aus einem seiner Filme aussah.

War es aber nicht.

Wäre es einer seiner Filme gewesen, hätten sie sich an Ort und Stelle Versprechen gegeben. Hätten Pläne geschmiedet. Hätten einander gesagt, dass sie sich liebten.

Aber sie taten nichts davon.

Graham ging zurück in sein Leben, und Ellie blieb hier in Henley.

In zwei Wochen würde sie den Lyrik-Sommerkurs in Harvard besuchen, und Graham würde im Tonstudio in Los Angeles stehen – um den Film fertigzustellen, den sie den Sommer über hier gedreht hatten.

Ein paar Wochen darauf würde für Ellie das letzte Jahr an der Highschool beginnen, und Graham würde zu einer weltweiten PR-Tour für den letzten Film der Zauberer-Trilogie aufbrechen, die ihn zum Star gemacht hatte.

Zwischen ihren beiden Leben würden Lichtjahre liegen, so verschieden waren sie.

Am Strand hatte Graham ein paarmal heftig blinzeln müssen. Er kam schon jetzt zu spät zu seinem letzten Drehtag, und er

würde abreisen, sobald die letzten Szenen im Kasten waren.

»Also.« Er räusperte sich. Sie hatten die ganze Nacht am Strand verbracht, er sah windzerzaust und zerknittert aus, seine Wangen waren ein bisschen rosig und seine Augen ein bisschen feucht. Er sah nicht wie ein Filmstar aus. Sondern wie jemand, der versucht, sich zu verabschieden.

»Graham«, sagte Ellie, und er sah hoch, ihr in die Augen. »Wir müssen das nicht machen.«

»Was?« Er runzelte die Stirn. »Uns verabschieden?«

»Nein, ich meine ... wir müssen keine Reden halten.« Sie trat dicht an ihn heran, so dass seine Arme sich automatisch um sie legten. »Wir haben gestern Abend schon

alles gesagt. Ich glaube, jetzt sagen wir bloß noch Auf Wiedersehen.«

Er atmete aus und fuhr ihr durch das rötliche Haar. »Eigentlich habe ich noch gar nicht aufgehört, Hallo zu sagen«, flüsterte er, und Ellie konnte nicht anders: Sie fing an zu weinen, schniefte in sein Hemd, als sie sich an den Satz aus ihren allerersten Mails erinnerte, zu denen es nur wegen eines winzig kleinen Tippfehlers gekommen war, der zwei Wildfremde über so viele Kilometer Entfernung unerwartet zusammengebracht hatte.

Irgendwie hatte mit diesem Fehler – mit der einen fehlenden Ziffer in einer Mailadresse – das alles hier anfangen können: zuerst die unzähligen E-Mails, dann die Dreharbeiten in Henley, die nur

deshalb dort stattfanden, wie Ellie später erfahren hatte, weil Graham alles in Bewegung gesetzt hatte, sie kennenzulernen, dann sein Auftauchen vor ihrer Veranda am ersten Abend, als er so hoffnungsfroh und unsicher und kein bisschen wie ein Filmstar wirkte, und schließlich ihre Erkenntnis, dass sie sich die ganze Zeit mit Graham Larkin geschrieben hatte.

Jetzt trat sie mit zittrigem Lächeln einen Schritt zurück. »Wie wär's denn, wenn wir *Sayonara* sagen?«

Graham lachte. »Oder *Au revoir*.«

»*Arrivederci*.«

»*Hasta la vista, Baby*«, sagte er, kam wieder auf sie zu und küsste sie, was sie